

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1942)

Heft: 4

Rubrik: [Geburtstage = Anniversaires]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Willen beseelt sind, am Aufbau einer neuen Kultur schöpferisch mitzuarbeiten. Diese läblichen Ausnahmen sollen auch in hohem Masse verantwortlich sein für die Neuaunahme von Architekten. Zwei Weltanschauungen stehen gegeneinander im geistigen und materiellen Kampf bis zur Vernichtung. Sollte da die jahrhundertealte Eidgenossenschaft nichts dazu zu sagen haben? Ohne diese Eidge-nossenschaft wären wir irgendwo an der Front oder noch eines mehr unter den niedergerannten Völkern. Neben unseren militärischen Pflichten sind wir ebenso sehr verantwortlich für unseren Anteil am geistigen Inhalt dieser Eidgenossenschaft. Es ist unsere Pflicht Voraussetzungen und Bedingungen zu schaffen, die unsere kulturelle Weiterentwicklung für die nächste und fernere Zukunft sichern. Es genügt nicht festzustellen, dass der Architekt von heute hinter seinen Beruf lieber das Zeichen eines grossen Wirtschaftsverbandes setzt, statt dasjenige einer künstlerischen Organisation. Wenn wir mit gefalteten Händen die Zustände geduldig über uns ergehen lassen wollen, dann handeln diese Architekten auch ganz richtig. Aber besser handeln wir nach dem Beispiel Ferdinand Hodlers und schaffen auch gelegentlich Entwürfe für die Zukunft, statt ausschliesslich Aufträge für die Gegenwart zu erfüllen.

Die Behauptung, dass nur gebaut werde, was in seine Zeit passe, ist sehr theoretisch. Gar mancher Bau hat die Ansprüche seiner Zeit nie erfüllt und ist nach kurzer Frist abgetragen oder umgebaut worden.

Und dass in der Baukunst nicht bestehe, was nicht gebaut sei, das wird durch geniale Köpfe wie Frank Lloyd Wright und Norman Bel Geddes widerlegt. (Auch Moscas Nydeggbrückenprojekt besteht auch heute noch als das viel Bessere als das Ausgeführt.) Die Formenwelt, die sie sich als « Plänezeichner » schufen, hat die Aufmerksamkeit von künstlerisch eingestellten Bauherren gefesselt und ihren Bauten dann die kühne, geniale Gestaltung verliehen. Sie waren eben von Anbeginn an in erster Linie verantwortungsbewusste Künstler und erst in aller letzter Linie « Krämer am Reissbrett ». Darauf kommt es an.

Für die Kunst in den U. S. A. hat zwar der gebildete Europäer nur ein gönnerhaftes Lächeln übrig, weil er nie eines Besseren belehrt wurde. Wir werden aber mit Staunen erleben müssen, dass das junge Amerika uns den Weg zu neuem künstlerischem Schaffen weisen wird; denn in Amerika sind Tatkraft und Begeisterung noch Allgemeingut. Hinter dem Chaos von Kitsch, Lächerlichkeit und genialster Leistung liegt eine jugendliche Urkraft verborgen, aus der sich immer deutlicher der Wille für ein von Grund auf neues künstlerisches Schaffen herausschält. In Europa dagegen sind weite Kreise von der begeisterungsunfähigen Opportunität besessen. Sie vermögen sich keine neuen Wege mehr vorzustellen, weil der schulverbildete Ueberlieferungszuber sie daran hindert.

Masstäblich, technologisch, statisch und gelegentlich ebenfalls akustisch (wenn auch bis Ende des 19. Jahrhunderts rein empirisch) waren wohl alle bedeutenden Bauten aller Zeiten bedingt. Das blieb belanglos für deren künstlerischen Wert. (Auch eine Plastik wird so und so gross, weil der Bossen oder der geeignete Stein grad so und so gross sind; oder ein Gemälde erhält die und die Grösse, weil die Wandfläche eben grad so gross ist oder der schöne Rahmen, den der Maler irgendwo aufstreben konnte. Auch das ist für ihren künstlerischen Wert belanglos.) Aber nicht belanglos ist der Zeitgeist, der, aus einer oberen oder unteren Kulmination geboren, den Architekten beseelt und den künstlerischen Wert oder Unwert seiner Werke bestimmt.

Dass wir eine untere Kulmination durchleben, einen Niedergang bis zum Zerfall, bekundet schon allein die erwiesene Tatsache, « dass diese Zeit und Gemeinschaft nichts taugen ». Ferdinand Hodler hatte das Unglück in diese Zeit geboren zu werden, die kaum mehr einen Baukünstler hervorbringt. Wie hätte sein Genie an der Seite eines kongenialen Architekten sich noch viel gewaltiger entwickeln können! Statt dessen erlebten wirtschaftliche Spekulation und Opportunität ihre goldenen Zeiten. Trotzdem schuf Hodler für noch nirgends vorhandene Wände unvergängliche Werke. Und trotz des allgemeinen Zerfalls durfte unsere Generation eine erste Reaktion mit erleben, eine Rückkehr zum gesetzmässigen Gestalten in der wild zerfahrenen Architektur, einen ersten kleinen Schritt einer neuen grossen Baukunst entgegen. Dass diese Reaktion gegen den Zerfall einige Architekten hervorbrachte, die den Namen Künstler wieder verdienen, wie Wright und Geddes, um nur diese beiden Namen zu

nennen, das sollte uns den Mut geben dürfen zu hoffen und zu glauben, dass auch in unserer nächsten Umgebung solche Kräfte schlummern könnten, die durch gegenseitiges Verstehenwollen und durch die Begeisterung für den Aufbau einer neuen Kultur zur Entfaltung gelangen würden. Auch diese Hoffnung rechtfertigt eine Anregung zu ergänzender und neue Wege suchender Zusammenarbeit im Kreise der Gesellschaft.

Dass nicht spöttische Glossen zum Ziel führen können, sondern eher ein Aufruf zum festen Glauben an den ersten sichtbaren Schritt und an weitere neue Möglichkeiten, eine Anregung zur Tat zu gemeinsamen Aufbau, das braucht wohl nicht sonderlich betont zu werden.

E. F. BAUMANN,
Faulensee.

L'encouragement privé des beaux-arts.

Des efforts désintéressés, venant de particuliers, et destinés à développer l'activité artistique ne sont pas des plus fréquents ; aussi l'entreprise dont il est question plus loin et qui eut jusqu'ici du succès, mérite-t-elle de retenir notre attention.

L'« ARTA » est une association d'amis des arts, fondée à Zurich il y a cinq ans dans le but de faire connaître les œuvres de gravure d'artistes suisses et de susciter le goût de la collection et les joies artistiques dans des milieux dont les moyens ne le permettaient pas par les voies habituelles.

L'« ARTA » est constitué sur une base d'utilité publique et compte aujourd'hui plus de 300 membres. Grâce à l'obligance des artistes elle a déjà édité trente planches, choisies avec soin, parmi lesquelles des gravures sur bois, des lithographies et des eaux-fortes d'Eugène Fruh, M. Truninger, K. Hügin, K. Hosch, V. Surbek, C. Manz, E. Kempfer, Max Hunziker. La diversité des tempéraments et des techniques donnent au collectionneur un bel aperçu des arts graphiques de notre temps. Le choix des planches, éditées à de peu nombreux exemplaires pour lesquels les artistes sont convenablement rétribués, est fait par un jury composé en majorité d'artistes. Les planches ne peuvent être acquises que par les sociétaires et ne sont pas mises dans le commerce. La cotisation des sociétaires est actuellement de fr. 7.— en échange desquels il leur est donné une planche et un encadrement pratique, permettant le changement facile de l'œuvre. Les sociétaires s'engagent uniquement à l'achat annuel de 3 à 4 planches pour le prix total de fr. 12.—. Le modeste bénéfice est immédiatement utilisé à l'acquisition de nouvelles gravures.

Cette entreprise idéale contribue à développer l'intérêt pour la gravure indigène et a permis à maint artiste de faire connaître dans une large mesure ses travaux. Les craintes de voir là une concurrence à la libre vente de l'artiste peuvent être réfutées par des exemples à l'appui.

A côté de cette entreprise, son fondateur, Armin Grossenbacher, relieur, Predigergasse 9 à Zurich, qui fut incité à l'édition artistique par ses travaux et le contact avec les artistes, a édité une série de portefeuilles « la gravure suisse », contenant d'excellentes hélio-gravures d'après des dessins. Cinq portefeuilles ont paru jusqu'ici avec chacun 12 à 16 reproductions d'œuvres de W. Roshardt, Max Hunziker, Robert Schürch et Maurice Barraud.

Une entreprise hasardeuse fut l'été dernier l'édition de poèmes de Paul-Ad. Brenner, illustrée de 19 eaux-fortes originales de Heinrich Müller, et tirée à 50 exemplaires de bibliophiles seulement, sur papier à la main et par tirage manuel.

L'intérêt témoigné par le public à l'« ARTA » ainsi qu'à la « Gravure suisse » et au nouveau volume justifie le courage et le but idéal de l'entreprise, dont nous nous réjouissons et à laquelle nous ne pouvons que souhaiter l'approbation d'un public de plus en plus étendu. Nous nous efforcerons de contribuer à son développement.

H. MÜLLER.

Am 15. April wird Franz Gehri, Maler in Hohfluh (Bern) und am 23. April Alexandre Blanchet in Confignon (Genf) 60jährig. Wir gratulieren herzlich.

Passivmitglied Julius Boscovits der Sektion Zürich (eingetreten 1912) ist Anfang März gestorben. Er hatte sich stets als unser Freund erwiesen. Der Unterstützungskasse schenkte er laut Testament 1000 Fr.